Das ehemalige Bürgihaus an der Zugerstrasse

Autor(en): **Koch, Jules**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **- (2018)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-965265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

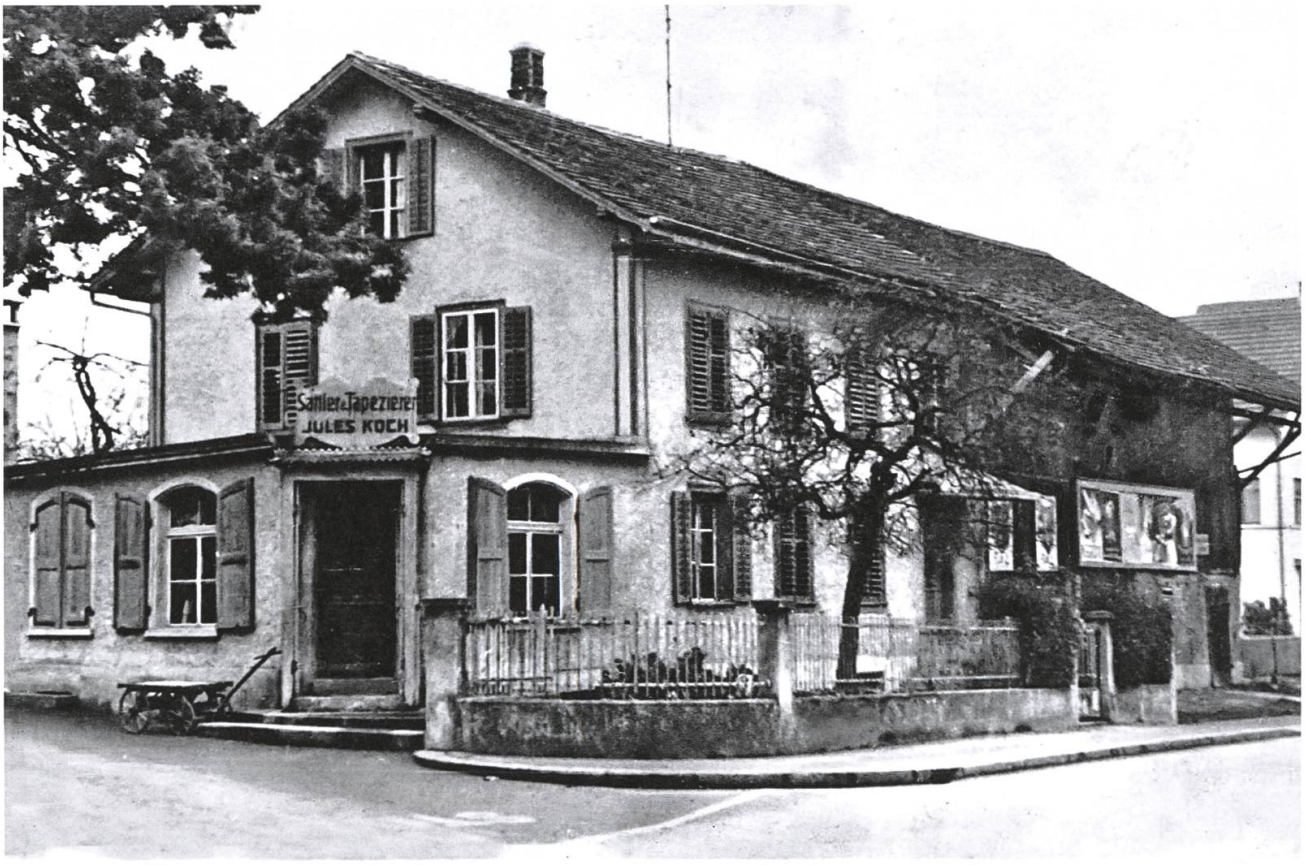
http://www.e-periodica.ch

Das ehemalige Bürgihaus an der Zugerstrasse

JULES KOCH

Das Bürgihaus, ein ehemaliges Bauernhaus an der Zugerstrasse, steht seit mehr als 60 Jahren nicht mehr. Im Jahre 1955 kaufte es die Migros und baute ein Jahr später an seiner Stelle ein Ladenlokal. Heute befindet sich dort ein Denner-Geschäft. Im alten Bürgihaus hatte sich der Vater von Jules Koch für seine Sattlerwerkstatt eingemietet. An einer Veranstaltung im Stadtmuseum Bremgarten erzählte Jules Koch aus seinen Kindheitserinnerungen rund um das verschwundene Bauernhaus, die Werkstatt seines Vaters und die Nachbarschaft.

Vater Anselm Bürgi wurde 1866 in Oberzeihen im Fricktal geboren. 1898 heiratete er Frau Balbina Keller. Dieser gehörte der Bauernhof an der Zugerstrasse. Das halbe Land der Bärenmatte und des heutigen Sportplatzes gehörten dazu. Vater Anselm hatte drei Söhne: Josef, Xaver, Alois und drei Töchter: Anni, Hedy und Marie,



Das Bürgihaus um 1938. Im vorderseitigen Anbau befand sich die Werkstatt von Jules Kochs Vater, wie das Schild «Sattler-Tapezierer Jules Koch» über dem Eingang anzeigt. Links neben dem Eingang steht der Handwagen, auf dem die Mutter und die Kinder den Naturallohn für die Sattlerarbeiten heimführten.

alle geboren in den Jahren 1900 bis 1914. Josef, der Älteste, war Vorstand im Bahnhof West. Sein Sohn Cesar Bürgi wohnt noch heute an der Sportstrasse. Xaver war Pfarrer in Suhr und Feldprediger in der Schweizer Armee. Alois arbeitete als Coiffeurmeister in Siebnen. Anni verstarb früh. Hedy besorgte den Haushalt, und Marie arbeitete in der Kleiderfabrik Meyer & Co. Pfarrer Xaver Bürgi schrieb: «Meine liebe Schwester Marie, welche Schneiderin war, hat mein Studium sowie alle weiteren Studien bezahlt. Herzlich vergelt 's Gott.»

Anselm war ein stattlicher Mann. Sein Spruch bleibt mir noch in bester Erinnerung: «Man muss sie hören beide!» Er verstarb 1955 im hohen Alter von 89 Jahren.

Vielfältig genutztes Haus

In der angebauten Scheune des Bürgihauses befand sich die Werkstatt des Küfers Meier. Zudem hatte dort Herr Kipfer seine Kaninchen und Hühner untergebracht und flocht Körbe. Im Wohnhaus wohnte Anselm Bürgi mit seinen zwei Töchtern. An der Vorderseite errichtete er einen Anbau und eröffnete dort 1923 einen Spezereiladen. Als der Anbau fertig war, stürzte das Flachdach ein. An der Fasnacht hiess es dann: «Bürgi & Co. bauen ohne Garantie». Später richtete mein Vater hier seine Werkstatt ein.

Sattler Koch (1935 – 1956)

Mein Vater arbeitete von 1931 bis 1935 bei der Familie Hofmann in der Unterstadt als Sattler und Polsterer. Da in den 1930er Jahren Arbeitslosigkeit herrschte und Hofmanns zu wenig Arbeit hatten, machte sich mein Vater selbständig. Er mietete an der Zugerstrasse das leerstehende Lokal von Bürgi. Bauern aus der Umgebung brachten ihm Pferdegeschirre zum Flicken. Für die Armee konnte er viele Arbeiten ausführen; er verfertigte etwa Haartornister, Patronentaschen und Gürtel.

Mein Vater führte den Bauern in der näheren Umgebung während des ganzen Jahres Reparaturen aus. Im Spätherbst zogen meine Mutter, mein Bruder Heinz und ich die noch nicht bezahlten Rechnungen bei den Bauern ein. Einmal marschierten wir mit einem Handwagen über Zufikon nach Oberwil. Der Bauer bezahlte die Rechnung in Naturalien. Frohgemut fuhren wir auf dem Handwagen sitzend nach Zufikon und Bremgarten. Oberhalb des Stollens überschlug sich der Wagen. Die Strasse

war damals noch nicht geteert. Die Kartoffeln, Äpfel und Eier mussten wir mühsam zusammensuchen. Mit hängenden Köpfen humpelten wir nach Bremgarten. Meine Mutter trug viele Schürfwunden davon, an welchen sie noch lange litt.

Wir wohnten 1940/41 an der Depotstrasse. Da hockte ich viel in der Werkstatt meines Vaters. Öfters schrie ich, wenn wieder einmal Bastnägel in meinem «Füdli» steckten. Einmal wollte meine Schwester Anneliese nach Schulschluss zum Vater in die Werkstatt. Warum sie dann rechts neben der Scheune in den Baumgarten ging, weiss sie heute auch nicht mehr. Plötzlich stand sie vor einer Schar von Kipfers Hühnern. Ein Huhn flog ihr auf den Kopf. Trotz Schreien ging das Huhn nicht weg. Meine Schwester lief weinend in die Werkstatt des Vaters. Der löste dann behutsam das Huhn aus ihren Haaren. Die Angst vor Hühnern bleibt ihr heute noch.

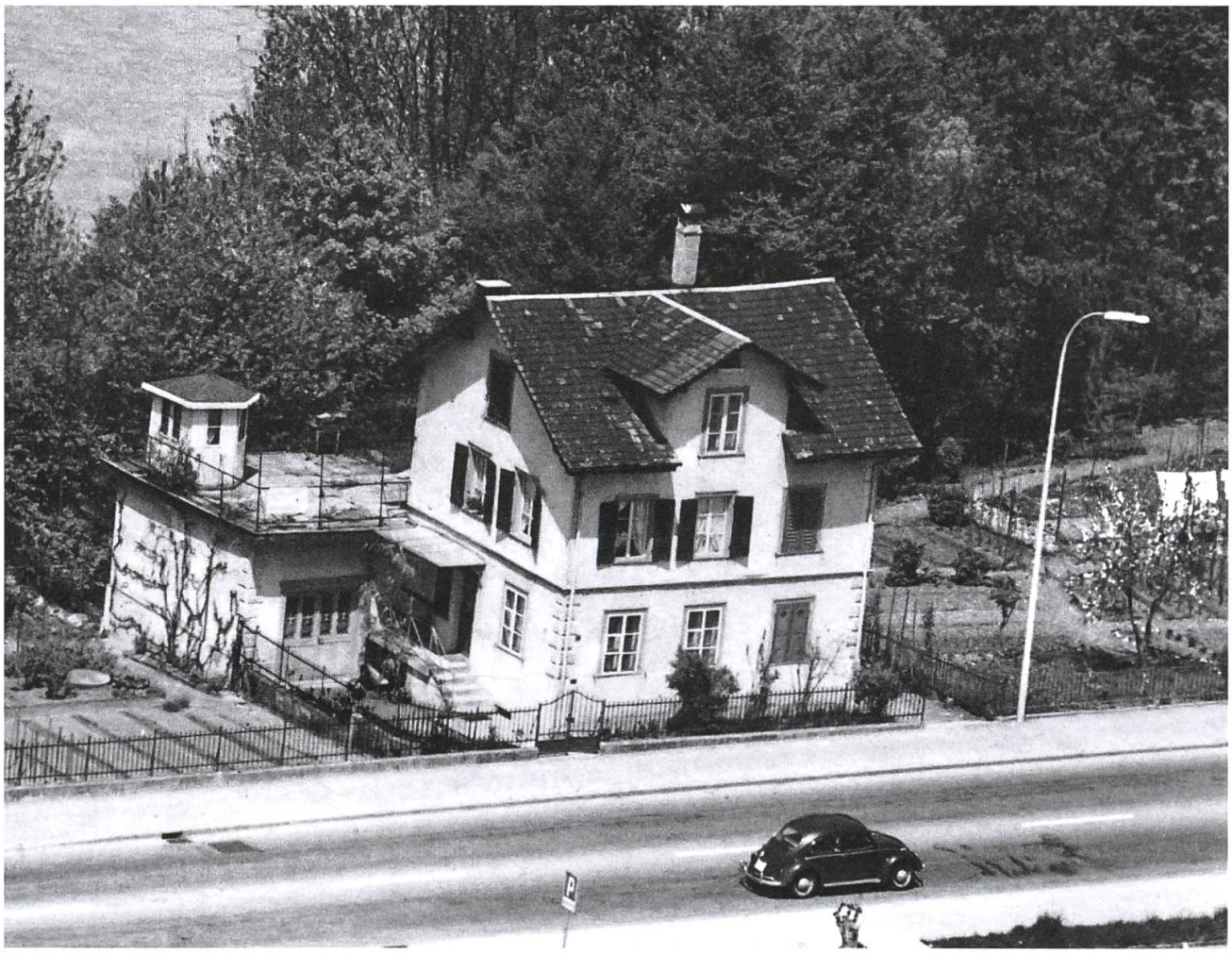
Der alte BDB-Bahnhof am Obertorplatz. Einmal rollte ein Auto, bei dem die Handbremse nicht angezogen war, von der Zugerstrasse abwärts über das Bahngeleise und in die Rampe des Bahnhofs.

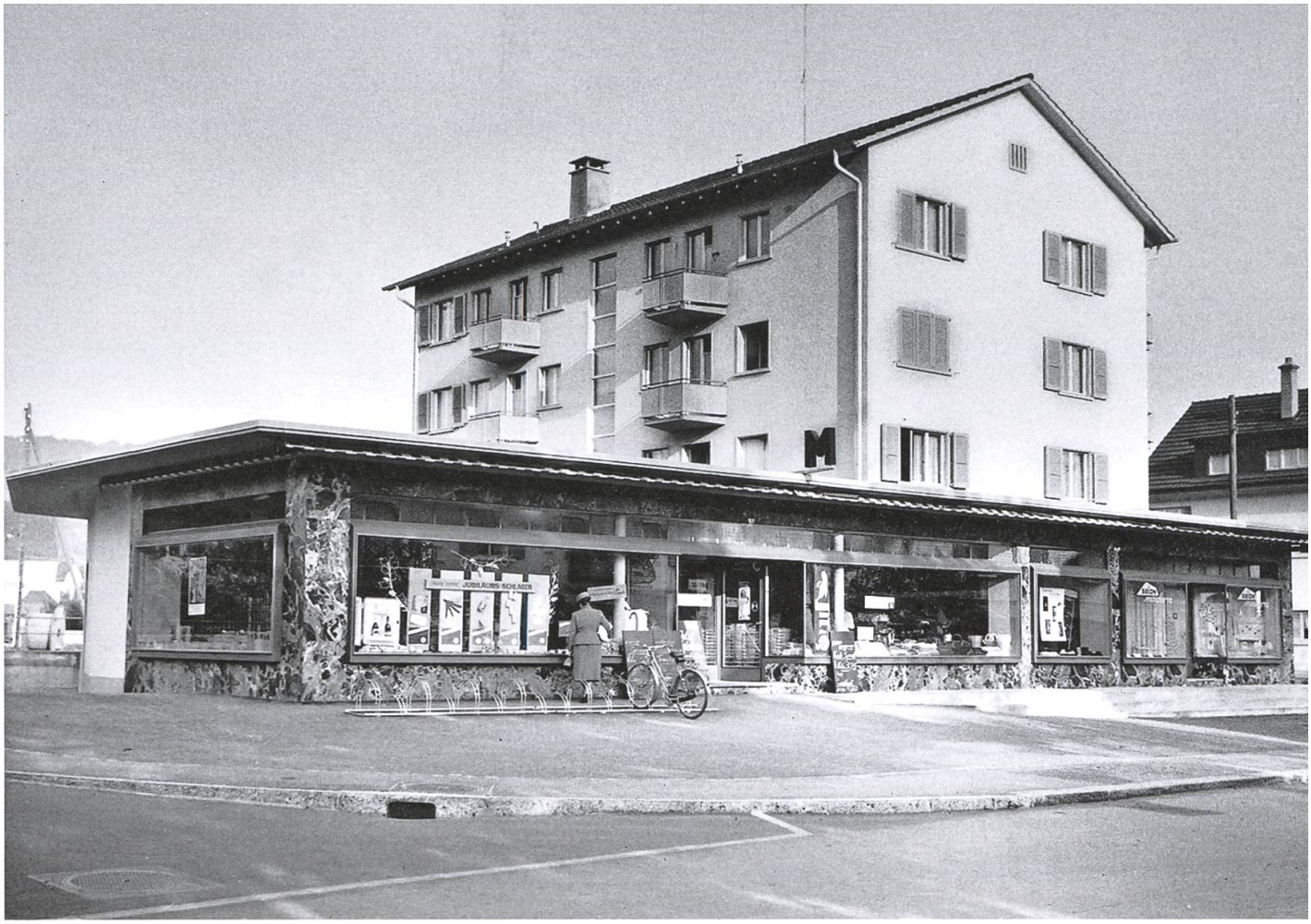
Hin und wieder ging mein Vater auf die Stör bis nach Büttikon. Am Morgen um 6 Uhr fuhr er mit dem Velo los, erst um 20 Uhr war er wieder zu Hause. Sein Taglohn betrug sechs Franken und Kost. Manchmal war er eine Woche oder zwei im St. Josefsheim auf der Stör. Er lehrte dann mit viel Geduld den Frauen das Zunähen einer Matratze. Ich war auch öfter dabei. Es gab immer ein reichhaltiges Znüni und Zobig. Auch spielte ich mit den Klosterfrauen «Nünistei». Es war eine schöne, gute alte Zeit.

Die Nachbarschaft

Da in den Kriegsjahren viel Militär in Bremgarten einquartiert war, hatte mein Vater öfters einen Militärsattler in seiner Werkstatt. Einmal, es war 1940, erzählte ein Soldat: «Heute Nacht wird es brenzlig. Hitler könnte in die Schweiz einmarschieren.» Zum Glück marschierte er in Frankreich ein. Während des Krieges sah man an der Zugerstrasse öfters Autos mit Basler Nummern in Richtung Innerschweiz fahren. Auf dem Dach führten sie Matratzen mit.

Liegenschaft Frey an der Zürcherstrasse. Nach dem Verkauf des Bürgihauses 1955 musste Vater Jules Koch ein neues Lokal für seine Werkstatt finden. Er konnte dafür die Liegenschaft Frey an der Zürcherstrasse erwerben. *Aufnahme vor dem Umbau 1978.*





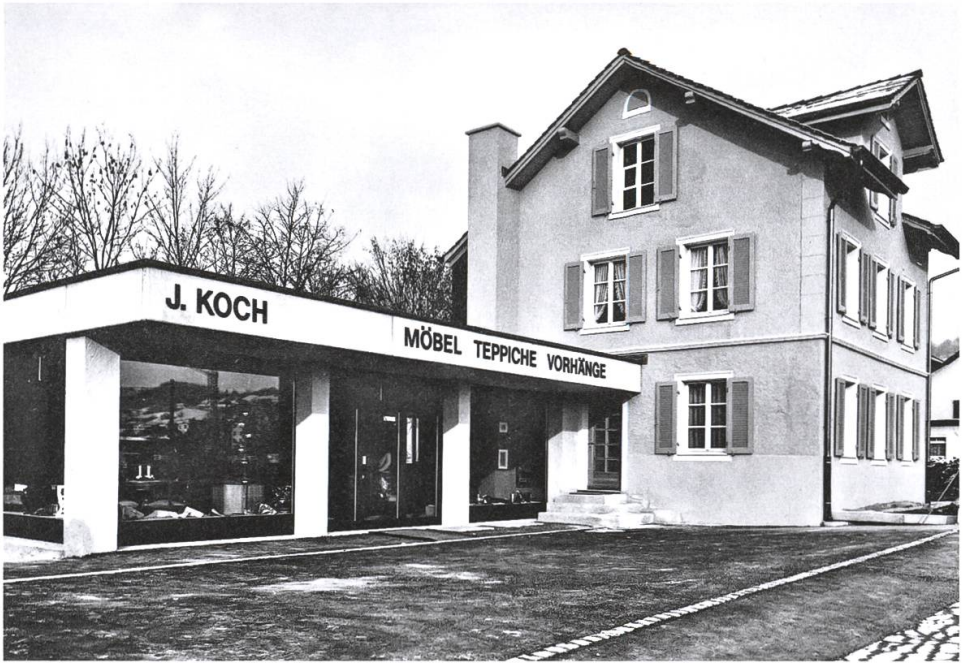
Migros-Ladenlokal. Die Erben von Anselm Bürgi verkauften das Haus 1955 an die Migros. 1956 wurde es abgerissen und an seiner Stelle ein Wohnblock mit einem Migros-Ladenlokal gebaut. Aufnahme kurz nach der Eröffnung 1957. *Foto Willy Wettstein. Sammlung Rolf N. Meyer, Bremgarten.*

Sie befürchteten, dass Hitler die Schweiz überfallen könnte. Aus Angst davor machten sie sich bereit für die Flucht in die Ferienwohnungen in der Innerschweiz.

Neben der ehemaligen Werkstatt steht die reformierte Kirche. Frau Wieser war Sakristanin. Da damals die Glocken noch von Hand geläutet wurden, holte Frau Wieser meinen Vater zum Läuten. Wir durften es niemandem erzählen, da wir ja katholisch waren.

Einmal rannte ein Hund bei der reformierten Kirche über die Zugerstrasse, ein Autofahrer hielt an und vergass die Handbremse anzuziehen. Der Hund war weg, aber das Auto rollte über die Zuger- und Zürcherstrasse, über das Bahngeleise und in eine Rampe beim Bahnhof. Niemand kam zu Schaden, nur das Auto.

Traurig erzählte mein Vater einmal am Mittagstisch, wie ein junger Mann mit dem Velo von der Bärenmattstrasse-Zugerstrasse in einen Lastwagen gefahren war. Vater holte sofort Kissen und eine Decke. Leider war es zu spät, der Mann verstarb auf der Unfallstelle.



Das Geschäftshaus von Jules Koch an der Zürcherstrasse
nach dem Umbau von 1978.

Die Migros kommt

Etliche Jahre stellte die Migros ihren Verkaufswagen vor die Scheune von Bürgi. Als Ende 1955 Anselm Bürgi starb, verkauften seine Erben die Liegenschaft an die Migros. Mein Vater bekam vom aargauischen Gewerbeverband einen geharnischten Brief, was ihm eigentlich einfalle, die Liegenschaft an die Migros zu verkaufen. Als die Migros davon hörte, schenkte sie uns zum Trost ein Fresspaket.

Innert Kürze mussten meine Eltern ein neues Lokal finden. Trotz bescheidenen finanziellen Mitteln konnten sie die Liegenschaft Frey an der Zürcherstrasse kaufen. Im Städtli hiess es: «Ja gut, aber das ist keine gute Geschäftslage». Im Nachhinein können wir sagen, es war gut, sogar sehr gut. 1993 verstarben meine Eltern. Ich führte das Geschäft an der Zürcherstrasse noch bis Februar 2008.

Jules Koch
Geboren und aufgewachsen in Bremgarten. Er übernahm von seinem Vater das Sattler-Tapezierergeschäft an der Zürcherstrasse und führte es bis 2008 weiter.